

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 4 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o. 3.

Samstag, den 9. Januar 1892.

9. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 14. Januar d. J.
vormittags 11 Uhr
wird auf dem hiesigen Rathhause, das Beiführen, Setzen und Zerleinern von circa 90 Kbm. harter Sandsteine aus dem Steinbruch Wanne Abt. 1 Blöcherrein auf den Bauernbergweg, Langsteige u. mittleren Rollwasserweg im öffentlichen Abstreich verankort.

Affordatsliebhaber sind eingeladen.

Stadtpflege: Kometsch.

Zu vermieten

bis Lichtm^h 2 ineinandergende Zimmer, nebst Küche, Keller mit oder ohne Stallung und sonstigem Zubehör.

Wilh. Treiber, Maurer.

Im Musterzeichnen und Ausschneiden

sowie im Kleidermachen

empfehlte sich bestens

Marie Wirth, König Karlstr. 93 b

Auch werden daselbst Lehrlingmädchen angenommen im

Weiß-Kleidernähen.

Am 23. Dezember d. J. wurde mir ein

Kinderschlitten

aus meinem Hausgang entwendet; der jetzige Besitzer wird ersucht denselben an Ort und Stelle zu schaffen widrigenfalls ich solchen gerichtlich belangen werde.

Wilh. Brachhold, Schreinermeister
König Karlstraße.

Hund verlaufen.



Am Neujahrsabend hat sich von Neuenbürg bis Wildbad ein schwarz-grauer Schwanzer mit ziemlich kurz gestutzten Ohren verlaufen.

Gegen Belohnung abzugeben

Lederfabrik Birkenfeld.

Fettlaugenmehl

ist zu haben bei

J. F. Gutbub.

General-Versammlung

der

Gewerbebank Wildbad

e. G. m. u. H. in Liquidation.

Samstag, den 16. Januar 1892, abends 8 Uhr
im Gasthof z. kühlen Brunnen.

Tagesordnung:

Mitteilung über den Stand der Liquidation;
Gehaltsregulierung der Liquidatoren.

Der Aufsichtsrat.

Krieger-Verein Wildbad.

Sonntag, den 10. Januar

findet im

Gasthof zum „Schwanen“

die Christbaum-Feier mit Gabenverlosung

statt wozu die aktiven und Ehrenmitglieder eingeladen sind.

Nichtmitglieder haben keinen Zutritt, schulpflichtige Kinder können nicht eingeführt werden.

Anfang präzis Abends 6 Uhr. Eingang von der König-Karl-Straße über die Brücke.

Der Ausschuß.

Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.

Den verehrten Einwohner Wildbads und Umgebung empfehle ich mein best sortiertes

Schuhwaren-Lager

von den feinsten bis zu den stärksten Herren-Zugstiefel, Herren-Zug- u. Schnür-Schuhe, Herren Gadenstiefel, hohe Zungenstiefel, Arbeiterstiefel, Stramin-Schuhe,

feinste Damen-, Mädchen- u. Kinderstiefel und Schuhe in Leder u. Stoff, feinste Winter-Waren jeder Art, zu ausnahmsweis billigen Preisen.

Ritt-Creme, Faselin, Leder-Appretur und Lack.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Wilhelm Treiber, Schuhmacher

hinter dem Hotel Klumpp.

Schuld- & Bürgscheine

empfehlte die Buchdruckerei von
Bernhard Hofmann.

Geld=Gesuch.



500 Mark

werden gegen gute Sicherheit aufzuzuehmen gesucht.
Von Wem? sagt die Redakt.

Zu vermieten:

einen Laden mit anstoßendem Zimmer, nach Wunsch kann auch eine weitere Wohnung dazu gegeben werden bei

Franz Foussaint,
Hauptstraße 129.

Kolonialgeldlose.

Hauptgewinne:

Mt. 600 000 Mt. 300 000.

Ziehung 18 - 23. Januar.

à M. 42 ¹/₂ M. 21 ¹/₁₀ M. 4.20

zu haben bei Carl Wilh. Bott.

8 Goldene Medaillen. 3 Ehrendiplome.

London

Paris

Madrid

etc.



Antwerpen

Brüssel

Barcelona

etc.

Diese Schutzmarke ist die einzige Garantie der Echtheit

Benger's

allein echte

Normal-Unterkleider

and
Grösster Schutz

gegen Hitze und Kälte wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt.

Man verlange Benger's Fabrikat und beachte

Ueberschrift: W. Benger Söhne.
Unterschrift: Prof. Dr. G. Jaeger.

Gold-Medaille Hygien. Weltausstellung London.

Ermässigte Preise.

Fabrik-Niederlage bei:

W. Ulmer, Hauptst. 104.

Getrocknete

Bohnen, Langschnitt Wirsing

grüne und gelbe

Erbsen u. Linsen

empfiehlt in schönster Ware.

Fr. Treiber.

Honig

erste Qualität

Schleuder-Honig

verkauft in Gläser à 1 Pfund.

G. Rieginger.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Samstag, den 9. Januar a. c.

im Gasthof zum goldenen Löwen

stattfindenden

Hochzeits-Feier

höfl. einzuladen mit dem Bemerken, dass der Kirchgang um 12 Uhr vom

Gasthof zum gold. Ross

aus stattfindet.

Chr. Brachhold,

Friederike Winter.

P. S. Sollte Jemand bei der persönlichen Einladung vergessen worden sein so bitten wir obige Einladung als eine persönliche betrachten zu wollen.
D. O.

Baumwollflanelle

für Kleider, Unterröcke, Bettjaken und Hemden

in reicher Auswahl zu äußerst billigen Preisen bei

Wilh. Ulmer.

Geschäfts-Empfehlung.

Den verehrt. Einwohnern Wilbbads zur Anzeige, daß ich von der bekannten

Schuhfabrik Schmalzriedt, Leonberg

ein Warenlager errichtet habe, welche bekanntlich das beste Fabrikat liefert und empfehle ich mein gut sortiertes Lager von den feinsten bis zu den stärksten Qualitäten:

Herren-, Damen-, Knaben-, Mädchen- u. Kinderstiefel in Leder, Lasting und Blüsch; Zeugschuh, gelbe Herren-Lederstaubschuh, starke Rindleder-Waldschuh u. Stiefel.

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen weit und schnell und pünktlich ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Friedrich Treiber, Schuhmacher

im Hause des Herrn Albert Krauß, König-Karlstr. 87.

Spiegel!

Borhang-Galerien

Spiegel!

Borhang-Galerien

Der verehrt. Einwohnerschaft von Wilbbad und Umgegend mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich neben meinem Geschäft ein großes Lager in

Spiegeln u. Borhang-Galerien

unterhalte und empfehle solche, von den einfachsten bis feinsten, zu billigsten Preisen.

Ein Album mit 275 verschiedenen Mustern liegt zur gest. Einsicht auf.

Achtungsvoll

Karl Schulmeister,

Schreinermeister.

R u n d s c h a u.

— Seine königliche Majestät haben laut Staats-Anzeiger den Herzog Albrecht von Württemberg unter die Großkreuze des Friedrichs-Ordens aufgenommen, ferner wurde dem K. K. Oesterreichisch-Ungarischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am hiesigen Hofe Okolicanyi von Okolicona das Großkreuz des Friedrichs-Ordens und dem Baudirektor v. Landauer bei der Domänen-Direktion anlässlich seiner Versetzung in den Ruhestand das Kommenthurkreuz II. Klasse des Friedrichs-Ordens verliehen.

Stuttgart, 7. Jan. Prinz Gustav von Sachsen-Weimar ꝛ. Abermals ist die Familie S. H. des Prinzen Herrmann zu Sachsen-Weimar binnen ganz kurzer Zeit in tiefste Trauer versetzt worden; wie nämlich der Telegraph aus Wien meldet, ist gestern früh um 2 Uhr daselbst Prinz Gustav von Sachsen-Weimar, ein jüngerer Bruder des Prinzen und k. k. österreichischer Feldmarschall-Lieutenant a. D., vollständig unerwartet an Lungenentzündung gestorben. Prinz Herrmann hat sich nach Empfang der schmerzlichen Nachricht heute nach Wien begeben und wird auch der Ueberführung der Leiche in die väterliche Gruft zu Weimar beiwohnen. Prinz Gustav war am 28. Juni 1827 in Zeewerghem bei Gent geboren undmorganatisch mit Pierina Marocchia Eblen von Marcinai (späteren Freita von Neupurg) verheiratet; seine Gattin starb jedoch schon nach 7jähriger kinderloser Ehe am 22. April 1879. Der so jäh dahingeschiedene Prinz wohnte noch am Montag der Trauung des Obersten Grafen Kalnoth bei, scheint sich jedoch hierbei eine Erkältung zugezogen zu haben, welche den kräftigen Mann rasch hinweggriffte. Diese Todesnachricht wird nicht verschleiert, im ganzen Lande allseitige Teilnahme hervorgerufen.

Ludwigsburg, 4. Januar. Der durch seinen Fuchswurf im vergangenen Sommer bekannt gewordene gefährliche Insekt des hiesigen Zuchthauses, Schlosser Krumm aus Neutlingen, wollte am vergangenen Mittwoch wiederum ausbrechen, wurde aber bei dem Versuch, die hohe Mauer zu erklimmen, von der Wache noch rechtzeitig festgenommen. — Eine Frauensperson aus Alsdorf, die sich mehrere Schwindelen in Ohnweil zu schulden kommen ließ, wurde bei dem Versuch, einen hiesigen Vorkäufer um eine ansehnliche Summe zu prellen vom Station-Kommandanten verhaftet.

Wangen, Ob. Cannstatt, 6. Januar. Einem hiesigen Weingärtner, welcher in den Jahren 1861—65 den Krieg der Nordstaaten gegen die Südstaaten in Nordamerika mitgemacht und in dem Heere der ersteren als Korporal wacker mitgekämpft hatte und dabei invalid wurde, ist damals eine Abfindungssumme von etwa 7000 M. zugewiesen worden. Nach einem im vorigen Jahr von dem Kongress der Vereinigten Staaten angenommenen Gesetz hat nun jeder Invalide aus jenem Krieg Anspruch auf ein Ruhegehalt. So ist auch dieser Tage dem betreffenden, schon längst in seine Heimat Wangen zurückgekehrten Manne, welcher seit einer Reihe von Jahren vollständig erwerbsunfähig ist, durch das amerikanische Konsulat in Stuttgart eröffnet worden, daß ihm eine lebenslängliche jährliche Pension von 600

M. ausgesetzt worden sei, rückwirkend auf den 1. Januar v. J. und zahlbar in vierteljährlichen Raten.

Lauffen a. N., 6. Jan. Gestern vormittag mit Zug 11 Uhr 30 Min. wurde ein ca. 50 Jahre alter Mann, der in Nordheim eingestiegen war und im Eisenbahnwagen vom Schlag gerührt wurde, auf hies. Station tot aus dem Wagen getragen und ins hiesige Leichenhaus verbracht. Die Persönlichkeit desselben wurde inzwischen festgestellt und wurde derselbe heute in seine Heimat im Oberamt Böblingen überführt.

— In der Neujahrnacht begab sich in Calw der Fabrikarbeiter Christian Biber morgens um 2 Uhr aus der Neutlinger'schen Wirtschaft nach Hause in seine am Schloß gelegene Wohnung. Plötzlich bemerkte er in einer Ecke unter dem Dache zwischen den Dachsparren hindurch eine ungewöhnliche Helle. Er ging rasch in den Hof hinein u. sah unmittelbar darauf einen Mann eilends vom hinteren Hausgiebel weg, welcher an den Berg anstößt, davonlief. Auf der Bühne brannte neben dem Eingang ein Haufen Stroh in hellen Flammen, welche bereits das Dach ergriffen hatten; auf der anderen Seite brannte ein Haufen schwarzer Wäsche. Brandstiftung ist hiernach zweifellos. Am 2. Januar wurde der Fabrikarbeiter Karl Stoll aus Stuttgart, welcher Eigentümer des in Frage stehenden in hoch versicherten Hauses ist und in Calw wohnt, als der Thätige dringend verdächtig in Haft genommen.

Nagold, 5. Januar. Mit Beginn des neuen Jahres ist hier ein freiwilliger Kursus für Handfertigkeit (Kerbschnitt und Papparbeit) eröffnet worden. Den Unterricht erteilt Unterlehrer Ritter.

Horb, 4. Januar. Das neue Jahr hat in Grünauertal, hiesigen Oberamts, mit einem sehr traurigen Vorkommnis seinen Anfang genommen. Mehrere junge Leute von dorten gerieten mit solchen von Bittelbronn — ein benachbartes Filial — in Streit, wobei das Messer einmal wieder eine Rolle spielte. Die Bittelbronnaer wurden mit Messerstichen traktiert, so daß der eine, ein Gipsler, sehr gefährlich darniederliegt. Das Messer drang demselben tief in die Lunge, und soll nach Ausspruch des Arztes die Verwundung lebensgefährlich sein. Wie man hört, soll Eifersucht diese verabscheuungswürdige That hervorgerufen haben.

Ulm, 7. Jan. Wie heute amtlich mitgeteilt wird, hat das hiesige Münsterbaukomitee die Erlaubnis erhalten, zur Gewinnung der Mittel für den vollständigen Ausbau des Münsters im Aeußern und Innern eine weitere Lotterie mit zwei Serien unter Ausgabe von je 300,000 Losen á 3 M. zu veranstalten. — Gestern vormittag ist der rumänische Thronfolger Prinz Ferdinand von Hohenzollern, von München kommend, hier eingetroffen und nach einstündigem Aufenthalt nach Sigmaringen weitergereist.

Waldsee, 3. Januar. Ein Alt raffiniertes Vossheit wurde in einer der letzten Tagen gesammelte Eis in den dicht neben dem Lagerbierkeller des Beaumeisters Schöllhorn z. Lamn angebauten Eiskeller eingeworfen, wurde in demselben abgestiegen und in den Bierkeller eingebracht. Hier schlug man die Spunden von zwei Bierfässern, im Gehalt von 1200 Litern, los und ließ das Bier auslaufen. Der Thäter ist bis jetzt nicht ermittelt.

Waldsee, 4. Jan. Heute früh verunglückte ein hiesiger Metzgerbursche dadurch, daß er beim Fleischwägen die rechte Hand so unglücklich unter das große Wiegmesser brachte, daß der Daumen der rechten Hand und ein Mittelhandknochen vollständig von der Hand abgetrennt wurden. Der Blutverlust des jungen Mannes war ein ziemlich großer. Er wurde ins hiesige Spital verbracht.

— Der Zimmermann Johann Mann in Kreuznach drang am Neujahrstag in die Wohnung des Maurers Kleindienst, schloß dessen kranken Sohn nieder, schlug die Tochter zu Boden und verrommelte die eigene Wohnung, verwundete zwei seiner Kinder schwer und zerschmetterte sich, als die Polizei kam, durch eine mit Wasser geladene Pistole den Kopf.

— Arm und verlassen ist im Alter von 90 Jahren der Adjutant des polnischen Revolutionsgenerals Zieljud, Stanislaus v. Kaczynski in Posen gestorben. Er nahm an allen Gefechten des Jahres 1831 teil, floh dann ins Ausland und lebte dürftig in Südamerika lange Jahre, bis er zurückkehren durfte. Sein Vermögen, über 500 000 Th., war eingezogen worden. Als Tagelöhner fristete er sein Leben.

— Zwei Burschen schnitten mit einem Diamanten die Erkerscheibe eines Uhrenladens in Hanau aus und eigneten sich die im Erker liegenden goldenen und silbernen Taschenuhren an. Beide Diebe wurden zwar kurz nach der That verhaftet, aber die gestohlene Ware fand man nicht bei ihnen. Helfershelfer, die an den Straßenecken postiert waren, haben die Uhren an sich genommen und man vermutet, daß dieselben das Gold und Silber der Uhren eingeschmolzen haben. Der Schaden des Geschäftsbefizers ist sehr beträchtlich.

— Die Petersburger „Duma“ kaufte zu Verpflegung der Hauptstadt für ungefähr 400 000 Rubel Roggenmehl in Libau. Das Mehl erwies sich so stark mit Kleie, Linsenstaub und Sand vermischt, daß die „Nowoje Wremja“ nachgerechnet hat, die Duma habe allein den beigemengten Sand mit circa 35 000 Rubel bezahlt. Eine Untersuchung durch die Behörde ist eingeleitet. Seitens der Duma schloß den Kauf der Deputierte Riman mit dem Libauer Kommissionär Pucharov ab. Letzterer ist zur Verantwortung hierher gerufen worden. Die Angelegenheit ist dem Kaiser gemeldet worden.

— Die Liverpooler Barke Childwell wurde in der Nähe von Bisingen von einem unbekanntem Dampfer angerannt und ging unter. 15 Personen von der Mannschaft ertranken, 9 wurden durch das Packetboot Jpnock gerettet.

V e r s c h i e d e n e s.

— Im Schaltjahr 1892 wird es sich ereignen, daß Fastnacht auf Montag den 29. Februar fällt. Es ist dies eine Seltenheit, die zuletzt im Jahre 1808 vorgekommen, daher wohl von wenigen jetzt Lebenden erlebt worden ist. Haben wir diesen Fastnachtsmontag kommenden Jahres glücklich hinter uns, dann erleben wohl Wenige das sonderbare Zusammentreffen nochmals, denn erst das Schaltjahr 1960 wird dieselbe Erscheinung wieder bringen.

∴ (Das Senfpflaster im Eisenbahnwagen.) In einem Schlafwagen der galizi-

ischen Karl-Ludwigsbahn fuhr letzter Tage — so schreibt man aus Wien — ein junges Ehepaar. Der Gatte klagte über heftigen Rheumatismus, und sein besorgtes junges Frauchen machte den Vorschlag, ihm ein Sensipflaster zu bereiten. Der Gatte nickte zustimmend. Zu diesem Zwecke begab sie sich leise, um die Mitreisenden nicht zu stören, nach der Abteilung des Wagenkondukteurs, um das der Hausapotheke entnommene Pflaster anzufechten. Dann lehnte sie in derselben Weise zurück als zärtliche Samariterin ihres schwergeplagten Gatten. Geschickt glatschte sie das Pflaster an die schmerzende Stelle des heißgeliebten Mannes. „Au! Himmel Donnerwetter!“ brüllte da plötzlich eine mit des Basses Grundgewalt ausgestattete Stimme: „Hilf! ... Hilf! das heißt! ... Schwerenot! ... Feuer! ... Wasser! ...“ Einen Augenblick stand die Frau schreckensbleich, starr in den fast dunklen Schlafwagen klickend. Voll Entsetzen entdeckte sie in dessen spärlichem Lichte, daß sie die Kabine ihres ehelichen Abgotts mit der eines dicken Vorstenviehhändlers verwechselt hatte. Wie ein verfolgtes Reh huschte sie zu ihrem Gatten, der, wie fast alle Fahrgäste, durch die Vorhänge seiner

Kabine schaute. Ein homerisches Gelächter des Rheumatikers ließ sich vernehmen, als er den Sachverhalt erfuhr, seine Schmerzen waren verschwunden und er beeilte sich, den dicken, immer noch nach Hilfe schreienden Vorstenviehändler von dem entsetzlichen Pflaster zu befreien. Der Dicke machte, nachdem er den Sachverhalt erfahren, als gemüthlicher Mann, der er war, schließlich gute Miene zum bösen Spiele. Die junge Frau aber soll sich heimlich zugeschworen haben, eventuelle Sensipflaster künftig stets an die „richtige“ Adresse zu beibringen.

.: (Unerfährlich.) Verkäufer: „Hier etwas ganz Merkwürdiges — eine Pistole aus dem 11. Jahrhundert!“

Käufer: „Ummöglich! da waren Schießwaffen noch gar nicht erfunden!“

Verkäufer: „Um so merkwürdiger also!“

.: Untrüglicher Beweis. „Mutter, der Vater ist voll!“ — „Woran seht ihr das Kinder?“ — „Er hat den Hut schief sitzen und Dir 'ne Keuphand zugeworfen!“

.: (Ein gefährliches Geschäft) ist das der königlichen Barbier unter den Aischantis. Sie müssen dem Landesherren alle drei Tage Kopf und Gesicht rasieren, aber trocken

und mit der linken Hand weil sie nur mit der rechten seinen Körper direkt berühren dürfen. Bei jeder Rasur stehen zwei Leibwächter mit geladenen Flinten dabei. Nicht ein Barbier dem Fürsten die Haut, so wird er sofort erschossen. Da Alles, was der Landesherren an sich hat, heilig ist, so läßt sich jedermann gern von ihm anspeien, um sich mit seinem eigenen Speichel zu salben, ja, es gilt als große Ehre, gleichsam Spucknapf Seiner Majestät zu sein.

.: (Fix.) „Der Doktor Federlin ist wohl ein fixer Arbeiter?“ „O ja, die Theaterkritik hat er schon eine Stunde vor der Vorstellung fertig.“

.: (Kaufmännisch.) A.: „Jeder meiner Töchter hat ich ihr Vermögen in anderen Papieren angelegt.“ B.: „Na, wie steht denn die Jüngste?“

.: (Boshast.) Ältere Schwester: „Gestern Abend gingen mir doch drei Herren nach!“ Backfisch: „War's denn schon so dunkel?“

Merks.

* Mancher kommt mit einer unerfährlichen Thränenrinne auf die Welt, denn er heult noch, wenn er längst satt ist.

Stuhlrichters Töchterlein.

Erzählung aus dem ungarischen Volksleben von M. A. v. Markovics.

Nachdruck verboten.

2.

An der Leiche seines geliebten Weibes schwor Sandor von Hollosy, niemals mehr zu heiraten und sich ganz seinem Kinde zu weihen. Er nahm seine Schwägerin Marischka, ein alt's boshafte Fräulein, zur Führung seiner Wirtschaft ins Haus, die zwar arm wie eine Kirchenmaus, dafür aber hochmütig und adelsstolz war, es durch ein Leben der Armut und der Demütigungen aber gelernt hatte, ihre niedrigen und häßlichen Eigenschaften unter der scheinheiligen Marke der Huchelei zu verbergen.

In diese schlimmen Hände kam das Kind. Nicht, daß Marischka von Feherosy für die Kleine nicht eine gewisse Zärtlichkeit empfunden hätte — es war doch das Kind ihrer Schwester — allein Marischka übertrug, ohne es selbst zu wollen, ihr ganzes herzloses Wesen auf die kleine, sonst liebrende Julischka und erweckte Trotz, Eigensinn, Hochmut und Eitelkeit in dem Kinde, das unter der zärtlichen Fürsorge der Mutterliebe vielleicht zu einer duftenden Rose herangeblüht wäre.

Julischka's Schönheit entfaltete sich von Jahr zu Jahr üppiger, a' er — wie bei einer köstlich aussehenden, dennoch vom Wurm angegriffenen Frucht — ihre innere Entwicklung hielt mit der äußeren keinen Schritt, die Schale war prächtig, der Kern aber taugte nichts! Es war kein Wunder! Alle Welt machte der reichen Stuhlrichterstochter den Hof. Julischka hatte als kleines eigensinniges Mädchen mit den Füßen gestampft und den alten, gutmütigen Vater beherrscht — jetzt gebot sie im Hause, genoß die ungebundene Freiheit, jagte halbe Tage hindurch über die Puszta auf ungestaltetem Pferde und tyrannisierte ihre ganze Umgebung.

Einen einzigen Menschen gab es, vor dem Julischka ihren wilden und hochmütigen Charakter beugte, zu dem sie schen aufblickte, und der es verstand, ihr zu imponieren:

das der „Schwarze Mischka“, einer der reichsten Großbauern Neuzinas, dessen prächtiges Gehöft und Wohnhaus ganz am Ende des Dorfes, umgeben von schattigen Maulbeerbäumen, fast an der Verzava lag.

Vor etlichen dreißig Jahren — die alten Leute erinnerten sich noch ganz genau des Tages — da waren die Eltern des Mischka aus Rumänien in Ungarn eingewandert und hatten den Grund am Flusse und das dazu gehörige Wäldchen von der Gemeinde um einen Spottpreis gekauft. Allerlei dunkle Gerüchte flatterten, wie scheue Fledermäuse in der Dämmerung, über die Vergangenheit von Bavolet Romuald, Mischka's Vater, in der Luft, und abgeschlossene, finstere Wesen des Rumänen samt seiner Ehefrau Casilda trugen nicht dazu bei, die Fremdlinge im Dorfe beliebt zu machen. Aber sie hatten Geld — viel Geld, das war Thatsache, und aus der angekauften verfallenen Hütte entstand bald ein giebelhohes prächtiges Wohnhaus, nicht mit Schindeln und Rohr gedeckt, wie die übrigen im Orte, sondern mit roten Ziegeln und einem Wetterhahn auf dem Dache.

Als dann am heiligen Stefanstage Bavolet Romuald der Kirche Neuzinas hundert Goldgulden schenkte, und hundert den Ortsarmen, da schlug das Urteil der Menge wohl nicht ganz um, aber man respektierte den Rumänen doch. Das aufgetauchte Gerücht von einem Buhdumorde, den Bavolet Romuald in der Balachei begangen haben sollte, verstummte, aber er traute sich doch nicht mehr ans Tageslicht — das Gold hatte seine alte Macht bewährt.

Mischka, das einzige Kind seiner Eltern, hatte seine Jugend verlebt wie die anderen Kinder der Bauern. Die Woche über trieb er sich mit Hunden, Schafen, Gänsen und Schweinen auf der Wiese und am Ufer der Wiese oder am Ufer der Verzava herum, und Sonntage, da sang er mit anderen Knaben auf dem Chor der Ortskirche die Vitanei. Als er elf Jahre zählte, schickte Bavolet Romuald seinen Sprößling nach Pest auf ein paar Jahre in die Schule. Den „Schwar-

zen Mischka“, wie ihn die Leute im Dorfe zum Unterschiede von des Gemeinderichters rothaarigen Mischka nannten, hätte das Lernen und Leben in der Hauptstadt vielleicht gefreut, aber da erkrankte der Vater u. rief den Mischka heim.

Es mußte doch an dem dunklen Gerichte aus der Balachei etwas Wahres gewesen sein — Bavolet Romuald stachte langsam dahin, doch Nachts, in seinen Fieberträumen, da stieß er gräßliche Flüche und Klagen aus daß man es bis auf die Dorfstraße hörte und die Vorübergehenden sich ängstlich bekreuzigten.

Endlich erlöste der Tod den qualvoll Leidenden, aber eine Stunde vor seinem Ende hatte Romuald von seinem Sohne begehrt, daß er ein Bauer bleiben, das große Gehöft nicht veräußern und der Mutter Stütze bleiben solle.

All das hatte Mischka gelobt und damit seine Wünsche und Hoffnungen für ein anderes Leben, eine andere Laufbahn begraben.

Frau Casilda überlebte ihren Mann noch um fünfzehn Jahre. Mit Hilfe ihres herangewachsenen Sohnes und eines Verwalters wirtschaftete sie, still und traurig, wie vordem auf dem Hofe, und der Reichtum auf demselben mehrete sich von Jahr zu Jahr.

Sei es nun, daß der sterbende Vater dem Sohne ein schreckliches Geständnis gemacht, oder daß der Alp, der seine ganze Jugend bedrückte, weiter auf Mischka lastete — der „Schwarze Mischka“ lachte selten, fast niemals; selbst dann nicht, als seine Mutter schon jahrelang an der Seite ihres Gatten in dem neuen Erbbegräbnis der Familie neben der Kirche ruhte.

Und doch war Mischka ein guter Mensch, wenn auch rauh und oft anbraufend und jähzornig; doch das lag in dem wilden und heißen Blute des Rumänen.

Als des Stuhlrichters Julischka heranwuchs, sah man den Mischka oft dem Kinde durch Wald und Flur, wie ein Schatten, folgen.

(Fortsetzung folgt.)